

Schriften zur Medienpädagogik 59

Mit Medienbildung die Welt retten?!

Medienpädagogik in einer Kultur der Digitalität

Guido Bröckling
Rüdiger Fries
Kristin Narr (Hrsg.)

Schriften zur Medienpädagogik 59

Dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend danken wir für die Förderung des vorliegenden Bandes.

Herausgeber

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland (GMK) e. V.

Anschrift

GMK-Geschäftsstelle
Oberstr. 24a
33602 Bielefeld
Fon: 0521/677 88
Fax: 0521/677 29
E-Mail: gmk@medienpaed.de
Homepage: www.gmk-net.de

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autor*innen verantwortlich.
Redaktion: Guido Bröckling/Rüdiger Fries/Kristin Narr/Tanja Kalwar
Lektorat: Tanja Kalwar
Einbandgestaltung und Titelillustration: Katharina Künkel

© kopaed 2023

Arnulfstr. 205
80634 München
Fon: 089/688 900 98
Fax: 089/689 19 12
E-Mail: info@kopaed.de
Homepage: www.kopaed.de

ISBN 978-3-96848-709-3

Ute Parthum im Gespräch mit Sabine Müller-Bunzel und Angelika Pilz Auf Augenhöhe im Reflexionsraum Ein Potsdamer Peer-Projekt im Praxischeck

„Vielen gelten ‚Peer-Projekte‘ als Königsweg gelingender Bildungskonzepte, auch in der Medienpädagogik. Sie fokussieren Selbstbestimmung, Selbstwirksamkeit und stärken das Verantwortungsbewusstsein für das eigene Handeln sowie für gemeinschaftliche Prozesse in medialen Zusammenhängen. Soweit die Theorie. Doch wie läuft es in der Praxis? ‚Medienscouts‘, ‚Net-Piloten‘ oder ‚digidus‘ – welche Erfahrungen machen Pädagog*innen und Schüler*innen? Werden sie hinreichend unterstützt? Und was ist nötig, damit die Projekte gut funktionieren können?“ (Breitenborn 2022)

Diesen Fragen sind wir in einem weiteren Expert*innen-Gespräch nachgegangen und haben damit die Diskussion vom Podium beim 39. Forum Kommunikationskultur 2022 (www.gmk-net.de/veranstaltungen/39-forum-kommunikationskultur-2022/) wieder aufgenommen. Das Gespräch fand am 8. Mai 2023 zwischen der Lehrerin Angelika Pilz von der DAVINCI-Gesamtschule Potsdam und der Bildungsreferentin Sabine Müller-Bunzel statt. Beide arbeiten zusammen in Potsdam in einem schulischen Peer-Projekt mit Net-Piloten. Nach ihren konkreten Erfahrungen, Problemen und Highlights in diesem Arbeitsfeld fragte Ute Parthum, die das Gespräch moderierte. Im Vordergrund standen dabei die institutionellen Prozesse und das Zusammenspiel von schulischen und außerschulischen Anbieter*innen.

„Es ist lehrreich, ich kann viel mitnehmen.“ (Net-Pilotin Selma, 14 Jahre)

„Das teamorientierte Arbeiten gefällt mir.“ (Net-Pilotin Sabine, 14 Jahre)

Ute Parthum: Angelika, wie seid Ihr zur Net-Piloten-Ausbildung gekommen?

Angelika Pilz: Die Schulleitung hat das Projekt während einer Lehrerkonferenz oder Dienstberatung vorgestellt und nach interessierten Lehrkräften gefragt. Da habe ich spontan zugesagt. Es spricht für die Schulleitung, dass sie solche Projekte und Ideen sieht und ins Kollegium trägt. Aufgrund meiner Tätigkeit in der Medien-AG, in der wir beispielsweise Workshops zum Umgang mit der Schul-Cloud anbieten, lag mir das Thema am Herzen.

Ute Parthum: Wie ging es dann los?

Angelika Pilz: Für die Ausbildung der Net-Piloten haben wir nach Freiwilligen im 7. Jahrgang gesucht. Wir Lehrer*innen haben dann zunächst bei der Ausbildung der Net-Piloten hospitiert. Meine eigentliche Ausbildung zur Net-Piloten-Multiplikatorin erfolgte erst im März 2023 bei der bls (Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V.).

Ute Parthum: Sabine, Du bildest Net-Piloten aus. Wie kam es zur Arbeit an der DAVINCI-Schule?

Sabine Müller-Bunzel: Wir waren schon mehrere Jahre in allen Teams der Klassenstufe 7 mit Workshops zur Cybermobbing-Prävention unterwegs. Um diese Arbeit nachhaltiger zu machen, braucht es aber Verstetigung, die wir über das Net-Piloten-Projekt erreichen wollen. Deswegen hat die Schulleitung eine Willensbekundung unterschrieben, das Projekt an der Schule zu etablieren.

Ute Parthum: Du sagst wir. Wer gehört noch dazu?

Sabine Müller-Bunzel: Wir, das sind die Medienwerkstatt Potsdam im fjs e.V. und unser Kooperationspartner, die Fachstelle für Konsumkompetenz Chill Out e.V. Die Medienwerkstatt wird aus dem kommunalen Topf für Jugendarbeit gefördert, der Bereich Schule ist in unserer Arbeit nicht regelfinanziert, daher braucht es Drittmittelprojekte. Diese Förderung ist nie sicher. Der Bedarf an Schule ist aber offensichtlich, das Projekt wichtig.

Ute Parthum: Welche Projekte sind im Peer-Education-Bereich noch am Start?

Sabine Müller-Bunzel: Wir haben das Projekt *digidu* an der Grundschule. Das ist ein von der Stadt Potsdam initiiertes Angebot. Da begleiten wir Grundschüler*innen, die wiederum ihre Mitschüler*innen begleiten bei der Tablet-Nutzung und Themen der Medienkompetenz. Vernetzung ist wichtig und wir versuchen, Austausch unter den Projekten zu organisieren.

Ute Parthum: Es gibt auch noch Euer Projekt *digital na(t)ives* in Hohen Neuendorf. Auch ein Peer-Ansatz?

Sabine Müller-Bunzel: Im Ansatz ja. Das ist ein längerfristiges Projekt über vier Jahre. Ziel ist auch dort, dass wir uns als Medienpädagog*innen immer

weiter rausziehen. Da sind wir jetzt in der zweiten Stufe. Und nächstes Jahr wird es so sein, dass die Schulsozialarbeiter*innen viele Teile übernehmen werden. Am Ende sollen die Schüler*innen die Regie übernehmen. Das Projekt pegelt sich allmählich auf Augenhöhe ein.

Ute Parthum: An der DAVINCI-Schule arbeiten die Net-Piloten. Gibt es bei Euch noch andere Formen von Peer-Education?

Angelika Pilz: Wir haben noch die Schulsanitäter*innen, welche sich aus Schüler*innen verschiedener Jahrgänge zusammensetzen. Die Schüler*innen-Vertretung agiert ebenfalls sehr engagiert. Als weitere Form eines Peer-Ansatzes kann meiner Ansicht nach auch das Arbeiten in unseren Werkstätten betrachtet werden.

Ute Parthum: Wie sieht schulische Medienbildung an der DAVINCI-Schule aus und wie sind die Schüler*innen eingebunden?

Angelika Pilz: In den Jahrgängen 9 und 10 haben wir seit 2021/22 einen Wahlpflichtkurs, der sich „Medien im Alltag“ nennt. Die Schüler*innen setzen sich hier zum Beispiel mit rechtlichen Grundlagen sowie dem Umgang mit Medien auseinander. Die Schüler*innen und Lehrer*innen nutzen iPads, das Whiteboard oder auch PCs. In der Oberstufe gibt es außerdem den Informatik-Unterricht als Wahlfach. Eine explizite Medienbildung als sogenanntes Fach gibt es aber nicht. Im Unterrichtsalltag werden diese Mängel deutlich. Während des Distanzunterrichts merkten wir, dass Schüler*innen teilweise Probleme mit dem Schreiben und Empfangen von E-Mails hatten. Allein die Unterscheidung zwischen Schul-Cloud-Passwort und Schul-PC-Passwort stellt nach wie vor für Teile der Schüler*innenschaft eine große Herausforderung dar.

Sabine Müller-Bunzel: Das sind übrigens Grundlagen, die wir im Projekt *digidu* angehen, wie vernetze ich mich und all das.

Angelika Pilz: Ich sehe außerdem eine erschreckende Diskrepanz zwischen der zunehmenden Nutzung des Smartphones und der allgemeinen Nutzung von anderen technischen Geräten wie PCs. Das Erstellen und Finden einer Word-Datei ist deshalb zum Beispiel Teil unserer Schul-Cloud-Workshops.

Ute Parthum: Bedienkompetenz ist ein wichtiges Thema. Kann man die Schüler*innen einbinden, wenn sie gar nicht an dem Punkt sind, wo sie mitwirken können?

Angelika Pilz: Wir versuchen so gut es geht, grundlegende Elemente zum Beispiel in 90-Minuten-Workshops zur Schul-Cloud zu vermitteln. Gleichzeitig müssen wir als Lehrkräfte auch garantieren, dass der Regel-Unterricht nicht zu oft ausfällt. Problematisch sind diese Workshops immer dann, wenn das Leistungsniveau der Schüler*innen stark differenziert, man also theoretisch mehr Zeit für individuelle Hilfestellungen bräuchte.

Ute Parthum: Kann jemand, der nicht die Schul-Cloud versteht, überhaupt richtig am Unterricht teilnehmen?

Angelika Pilz: Es gibt einen Ansprechpartner im Medienraum. Aber im Alltag ist es so, dass die wenigsten Schüler*innen tatsächlich ihre Schwächen auch so ernst nehmen oder als so markant ansehen, dass sie tatsächlich Lehrkräfte ansprechen. Klar, sie sind vernetzt und können Mitschüler*innen fragen. Aber sie müssen aktiv werden und das tun noch die wenigsten.

Ute Parthum: Zurück zu den Net-Piloten. Wie wurden diese Jugendlichen ausgewählt?

Angelika Pilz: Aufgrund der langfristigen Planung, die die Peer-Ausbildung als auch das Leiten der Workshops beinhaltet, bot sich das Arbeiten im 7. Jahrgang an. Wir haben in der Schule fleißig Werbung betrieben, teilweise Schüler*innen direkt angesprochen und natürlich die Informationen an die Eltern weitergeleitet. Anfänglich war die Runde etwas größer, zirka 20 Schüler*innen aus sechs Teams. Inzwischen ist die Gruppe ein bisschen geschrumpft, aber dafür sehr stabil und zuverlässig.

Ute Parthum: Wie viele Stunden investieren die Schüler*innen?

Angelika Pilz: Die Ausbildung der Net-Piloten umfasst insgesamt 20 Stunden, dafür trafen wir uns jeden Monat einmal. Teilweise einen ganzen Tag mit bis zu vier Blöcken. Die verpassten Unterrichtsinhalte mussten sie dann nacharbeiten. Das spricht für sehr viel Engagement und Motivation.

Sabine Müller-Bunzel: Diese Abstände zwischen den Treffen waren den Schüler*innen für die Workshop-Phase mit den Klassen dann zu lang, so

dass wir ihrem Wunsch entgegenkamen und uns jede Woche 45 Minuten trafen. Für uns außerschulisch Anbietende eine echte Herausforderung, weil die Anfahrtszeit die Zeit vor Ort weit übersteigt. Aktuell treffen wir uns in größeren Abständen, aber dafür mindestens 90 Minuten. Partizipation bedeutet Aushalten, Anpassen, Aufeinander zugehen.

Angelika Pilz: In der Schule muss das richtige Zeitfenster gefunden werden, damit nicht zu viel Unterrichtsstoff nachzuholen ist.

Ute Parthum: Wie viele Schüler*innen sind es im Moment?

Sabine Müller-Bunzel: Acht „feste“ Net-Piloten.

Ute Parthum: Die Schüler*innen wollen und sollen ja nicht allein vor den anderen Schüler*innen stehen, sondern im Team. Wie läuft das eigentlich? Wie viele stehen vor einer Gruppe in einem Workshop?

Sabine Müller-Bunzel: Am liebsten gehen sie tatsächlich zu dritt, was aber immer dazu führt, dass eine*r kaum was macht. Aber das bekommen sie inzwischen ganz gut hin. Ich würde mir wünschen, dass Jungs* und Mädchen* mehr koedukativ zusammenarbeiten, also zusammen, aber da sind sie gerade auch durch die Pubertät eher gespalten und bleiben in der Komfortzone.

Angelika Pilz: Auch wenn jemand ausfällt, sind sie super organisiert.

Sabine Müller-Bunzel: Anfangs war ich kritisch, weil unsere Net-Piloten noch sehr jung und wenig reflektiert in Bezug auf Mediennutzung waren. Aber mein Blick hat sich geändert. Wir erleben mit ihnen ein tolles Aufwachsen und wie sie sich weiterentwickeln. Sie bekommen viel Anerkennung, auch von den Lehrer*innen, weil sie gut reflektieren und abstrahieren können. Es ist ein intensiver Lernprozess. Wir hatten zum Beispiel ein Mädchen, die hat die ganze Zeit geredet und dann, als sie selbst erlebte, wie es ist, vor einer Klasse zu stehen, hat sich das geändert. Seitdem ist sie super konzentriert, kann fokussieren, merkt, was stört und was nicht. Das ist toll zu erleben.

Ute Parthum: Wie lange dauert der Net-Piloten-Prozess?

Angelika Pilz: Zirka zwei Jahre. Sie haben im siebten Jahrgang die Ausbildung zum Net-Piloten bzw. zur Net-Pilotin erhalten und die Workshops im eigenen Jahrgang durchgeführt. Das war die größte Hürde. Dieses Jahr waren sie ent-

spannter, weil sie nun selbst im achten Jahrgang sind und die Workshops für den siebten Jahrgang durchführen. Anfangs gab es auch Berührungsgänge: Sie berichteten, dass sie nicht in dieses oder jenes Team gehen möchten, weil sie dort Schüler*innen kennen. Da haben wir echt viel geschafft. Es sind Siebtklässler, die können natürlich keinen Workshop in der zehnten Klasse durchführen.

Sabine Müller-Bunzel: Also ich fand den Sprung dieses Jahr großartig. Wir saßen hinten drin und hatten das Gefühl, wir machen eine Lehrprobe. Das fühlte sich so an, als ob wir Studierende vor uns hätten.

Ute Parthum: Wie ist das Verhältnis zwischen medienbezogenen Themen, sozialem Lernen und didaktischen Fragen?

Sabine Müller-Bunzel: Sie müssen viel selbst organisieren. Das fängt schon bei der Frage an, welchen Messenger sie für die Kommunikation innerhalb ihrer Gruppe nutzen. Es gibt ja DSGVO-konforme Tools, aber die Jugendlichen lassen sich oft nicht auf diese Dienste ein. Selbst die Net-Piloten nicht.

Angelika Pilz: Der größte Teil ist Organisation und Vorbereitung der Workshops. Es geht nicht um eine größtmögliche Anzahl von Inhalten. Dabei spielen vor allem Methoden eine wichtige Rolle. Was kann ich anwenden? Wie organisiere ich mich sinnvoll, damit die ausgewählten Inhalte gelungen transportiert werden können?

Sabine Müller-Bunzel: Also thematisch sind sie ganz gut drin, aber es muss immer aktuell sein. Sie haben die Ausbildung gemacht, dann selbst alles als Teilnehmende erlebt und nun schon zweimal als Net-Piloten angewendet. Man bräuchte ein bisschen mehr Zeit. Sie sind zum Beispiel noch nicht quellensicher.

Angelika Pilz: Man darf auch nicht vergessen: Es ist kein Unterricht, sie bekommen keine Noten, es basiert alles auf Freiwilligkeit. Ja, sie bekommen Lob und ein Zertifikat. Eine anderweitige Entschädigung oder irgendeine Form von Bewertungen gibt es allerdings nicht.

Ute Parthum: Das ist ja auch ganz schön hart für die Schüler*innen, oder?

Angelika Pilz: Auf den Zeugnissen erscheint bisher eine Formulierung zur Tätigkeit als Net-Pilot*in. Aber welche*n Siebt- oder Achtklässler*in interessieren schon diese kurzen Texte?

Sabine Müller-Bunzel: Dieses Jahr kriegen sie ein Zeugnis, in denen die Skills stärker aufgegliedert sind, so dass sie das tatsächlich nutzen können, beispielsweise für eine Praktikumsbewerbung.

Ute Parthum: Nochmal genauer hingeguckt. Welche Skills haben die Schüler*innen?

Sabine Müller-Bunzel: Die Net-Piloten haben ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein. Sie stehen da vorn und haben die ganze Klasse im Blick. Sie können richtig gut Reflexionsfragen stellen. Auch die soziale Komponente ist wichtig, denn sie haben inzwischen schon eine Beratungskompetenz. So haben sie beispielsweise einen jugendlichen Schüler an die Beratungsstelle vermittelt. Sie erkennen also auch ihre eigenen Grenzen. Sie sind empathisch, haben einen Elternabend mitgemacht und die Workshops mit den Schüler*innen durchgeführt und haben vor dem ganzen Kollegium darüber berichtet.

Ute Parthum: Und cool ist das auch. Was glaubst du, warum machen sie das?

Angelika Pilz: Ich denke schon, dass Schüler*innen dabei sind, die einfach Lust auf Organisation und Anleitung haben. Sie übernehmen in ihren Teams Verantwortung und setzen sich dort bereits den Hut auf. Bei den Net-Piloten können sie dies vielleicht noch stärker selbstbestimmt umsetzen.

Sabine Müller-Bunzel: Koordinieren ist ganz wichtig. Sie sind auch schon fit genug, selbstständig innerhalb einer Dreier-Gruppe spontan und flexibel für andere einzuspringen oder was zu übernehmen, ohne dass wir was steuern müssten.

Ute Parthum: Und wie lief das mit den Elternabenden?

Sabine Müller-Bunzel: Beim ersten Mal waren sie noch gar nicht ausgebildet, aber bereit, was zu sagen. Beim zweiten Mal haben sie dann das Projekt auch selbst vorgestellt.

Ute Parthum: Bei Augenhöhe geht es ja hauptsächlich auch darum, dass man seine Themen und Interessen unterbringen kann, dass man auf der Ebene abgeholt wird, wo man steht. Wie ist das bei den Net-Piloten bei der Themenauswahl? Wenn ich jetzt „Elternabend“ höre, dann denke ich, okay, da hatten die Eltern vielleicht ein Thema. Aber wo kommen die Kinder zum Vorschein?

Angelika Pilz: Wir haben eine ganze Reihe von Vorschlägen besprochen und die Schüler*innen haben ihre eingebracht. Dann wurde ausgewählt. Womit fängt man an? Wie tief geht man rein? Und wenn sie etwas blöd finden, machen sie es auch nicht, weil es nicht authentisch vermittelt werden kann.

Ute Parthum: Mediennutzung ist ein sensibles Feld. Gerade wenn es um Konsum von Inhalten geht, die vielleicht nicht okay sind. Wie wird das thematisiert? Wie kann da Offenheit entstehen?

Angelika Pilz: Net-Piloten laufen unter der Überschrift „Mediensucht-Prävention“. Es ist Aufklärung: Wie funktioniert das eigentlich so? Habt ihr überhaupt Fragen dazu? Anregen, darüber nachzudenken. Mitschüler*innen über Rechte informieren. Aufzeigen von Möglichkeiten. Wir sind ja nicht die Polizei, die irgendwie durch die Teams geht und sagt, das ist falsch. Das ist ein wichtiger Gedanke, der mir auch in der Net-Piloten-Fortbildung immer klarer wurde. Es geht in erster Linie darum, das Nachdenken über die eigene Nutzung anzustoßen.

Ute Parthum: Welche Themen sprechen die Schüler*innen von sich aus an?

Sabine Müller-Bunzel: Das Unverständnis von Eltern für die Mediennutzung ist immer ein großes Thema. Das Machen und Nutzen von Fotos. Die Schüler*innen entscheiden selbst, ob die Lehrer*innen dabei sein dürfen oder nicht. Wenn die dann mitmachen, finden das alle immer super, beispielweise beim Quiz und ähnlichem.

Ute Parthum: Was sind die am meisten nachgefragten Themen?

Sabine Müller-Bunzel: Die Menge an Nachrichten. Auch Rechtsfragen sind ein Thema, beispielsweise das Versenden kinderpornografischen Materials. Und es kommt ja auch viel Neues dazu.

Angelika Pilz: Spannend ist auch die „Suchttreppe“. Ab wann bin ich süchtig? Viele Schüler*innen wissen, dass sie viel spielen, auch nachts. Ebenso das Verständnis darum, weshalb ich überhaupt zu Medien greife.

Sabine Müller-Bunzel: Offenheit ist ganz wichtig, und das ist eben auch die Augenhöhe, die sie miteinander herstellen können.

Ute Parthum: Kontroverse Themen sind oft gute Redeanlässe. Wie läuft das bei Euch?

Sabine Müller-Bunzel: Die Net-Piloten verpacken solche Themen manchmal in einem Quiz und dann gibt es natürlich Reflexionsfragen.

Ute Parthum: Wie definiert Ihr Eure Rolle?

Angelika Pilz: Meine Rolle ist ganz klar: immer wieder motivieren, organisieren, Zeit finden. Die Teamleitungen miteinander verknüpfen, im Kollegium vermitteln, der Schulleitung zum Beispiel Vorschläge unterbreiten, wie wir die Net-Piloten in den Schulalltag integrieren können.

Ute Parthum: Wo seht Ihr Eure Projekte in drei Jahren?

Angelika Pilz: Dass die Net-Piloten fest im Curriculum und in der Stunden-
tafel verankert sind. Und hoffentlich mit vier oder fünf Lehrkräften an Bord,
die als Multiplikator*innen ausgebildet sind.

Sabine Müller-Bunzel: Peer-Projekte sind wichtig für das Schulklima, weil die verschiedenen Jahrgänge miteinander kommunizieren und auch Ängste voreinander überwinden können. Untereinander fehlt es ja oft auch an Augenhöhe. Net-Piloten können daran was ändern.

Literatur

Breitenborn, Uwe (2022): Auf Augenhöhe. 03.12.2022. Podiumsbericht auf der Webseite der Medienwerkstatt. Abrufbar unter: www.medienwerkstatt-potsdam.de/auf-augenhoehe/ [Stand: 08.05.2023]

Lizenz

Der Artikel steht unter der Creative Commons Lizenz **CC BY-SA 4.0**. Die Namen der Urheberinnen sollen bei einer Weiterverwendung genannt werden. Wird das Material mit anderen Materialien zu etwas Neuem verbunden oder verschmolzen, sodass das ursprüngliche Material nicht mehr als solches erkennbar ist und die unterschiedlichen Materialien nicht mehr voneinander zu trennen sind, muss die bearbeitete Fassung bzw. das neue Werk unter derselben Lizenz wie das Original stehen. Details zur Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>.

Einzelbeiträge werden unter www.gmk-net.de/publikationen/artikel veröffentlicht.